

Saale-Beitung.

Sechshundertzweiter Jahrgang.

werben die 63paltige Kolonialbeilage oder deren Raum mit 30 Pfg. ...

Ercheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandkaistraße 17; Neben-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugpreis: Die Saale-Beitung wird bei postamtlicher Bestellung ...

Nr. 162.

Halle a. S., Dienstag, den 8. April.

1913.

Eingekeilt zwischen der slawischen Welt.

Von Bethmann Hollweg, der Kanzler des Deutschen Reiches, hat gestern in einer wohltemperierten Rede die politische Lage und unser Verhältnis zu den Großmächten besprochen ...

So sorgsam und flug erwogen aber auch die Gedankensfolge wie die einzelnen Sätze der Rede waren, so oft auch der Geist Bismarcks zitiert wurde, mit Worten, die in ihrer lapidaren Kürze und treffenden Prägnanz wie Zitate aus einem unserer größten Klassiker anmuten ...

Auffallend war, daß von drei Rednern: dem Reichskanzler, dem Abg. Spahn und dem Abg. v. Liebert fast ein und dasselbe Motiv mit besonderer Schärfe behandelt wurde: sie alle deuteten auf die Gefahr hin, die der germanischen Welt vom Slawentum droht ...

und werden zu einer Anstrengung gezwungen, die wir vielleicht sonst nicht machen würden.

Diese „Gefahr der Koalition“, auf die Bismarck Anno 1888 und Bethmann Hollweg Anno 1913 aufmerksam machten, ist gestern von dem Zentrumsgewählten Spahn, der darauf hinwies, daß Rußland sich als „slawische Vormacht“ fühle, was immer eine Gefahr für uns bedeute ...

Einem erfreulichen Hinblick muß derjenige Abschnitt der Kanzlerrede, der sich mit unserem Verhältnis zu England befaßt. In England hat man heute die tantenläufige Benennung des Deutschen Reiches ausgegeben und sich dazu bequemt, den Flag der Deutschen an der Sonne anzuerkennen ...

Schritt vorwärts, das erste praktische Ergebnis der Politik des guten Willens zu erkennen sei. Denn, wir erblicken in dem Vorschlage des englischen Staatsmannes die Auffassung zur Bekämpfung der Politik freundschaftlich („freundschaftlich“ ist zu viel gesagt!) Entgegenkommens!

Auf Frankreich wird die Haltung, die das englische Kabinett heute Deutschland gegenüber einnimmt, die Wirkung eines kalten Wasserstrahls ausströmen, der, als regelmäßiges Gefährigungsmittel verabreicht, in Paris seine Wirkung noch nie verfehlt hat.

Die Kanzlerrede läßt das europäische Barometer deutlich ablesen: „Dunkles Gemöäl im Osten und Westen, Sonnenschein an der Baffant.“ Aber dunkles Gemöäl bedeutet nicht immer Gewitter; die Wolken verschieben sich auch manchmal. Die Böse, die unter der Einwirkung der Prognose des Kanzlers etwas verschiebt war, wird sich erinnern, daß das Wetter am europäischen Horizont von April an abhängig ist und daß in dem einen Punkte Europa sich einig zu sein scheint:

„Kein verantwortlicher Staatsmann wird gesonnen sein, leichtfertig die Lunte an das Pulver zu legen; die Neigung dazu hat abgenommen!“ W. G.

Die Franzosen über die Kanzlerrede.

W. Paris, 8. April. (Telegr.)

Die Rede des Reichskanzlers wird von der gesamten Presse lebhaft erörtert und von verschiedenen Blättern insbesondere als ein neuer Beweis für die Notwendigkeit der französischen Heeresverfärkung bezeichnet. Der „Figaro“ schreibt:

Die Wirklichkeit entspricht sehr wenig dem vom Reichskanzler etwas allzu schwarz in Schwarz gemalten Bilde. Wie in Rußland, so liegt auch die öffentliche Meinung in Frankreich keineswegs die kriegerischen Ideen, die man ihr für die Zwecke einer allgemeinen Beweissführung zuschreibt. In Frankreich gibt es jene kaumwichtige Stimmung, jene absolute Sicherheit eines Sieges nicht, von der der Reichskanzler mit Unrecht sprach. Man darf voraus, daß einige Pariser Bühnen patriotische Stücke aufzuführen, nicht den Schluß ziehen, daß das gesamte französische Volk sich eifrig für die Revanche vorbereite. Das nationale Empfinden Frankreichs ist durch die Agadirkrise entsetzt worden, und für diese Krise ist Frankreich gewiß nicht verantwortlich. Die große Mehrheit der Franzosen wünscht mit allem Nachdruck den Frieden, aber einen würdigen, stolzen Frieden. Hat der Juppelin-Zwischenfall nicht in glänzender Weise die Korrektheit und Wohlwollen der französischen Regierung und die vollständige Ruhe des französischen Bürgertums gezeigt? Deutschland will sich den Ueberflüß seiner Bevölkerung zunutze machen. Das ist kein gutes Recht, und niemand kann es darum tabeln. Mit es nicht aber auch das Recht und die Pflicht seiner östlichen und westlichen Nachbarn, aus einer so außerordentlichen Heeresvermehrung die Schlußfolgerung zu ziehen

Feuilleton.

Otto Ludwigs literarischer Nachlaß.

Von Dr. Paul Merker-Weipzig.

Das vor etwa einem Vierteljahrhundert dank der Munitiz der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar gegründete Goethe- und Schiller-Archiv ist im Laufe der letzten Jahrzehnte durch Schenkung und Erwerb weiterer Handschriften zu einem in seiner Art einzig dastehenden literarischen Schatzhaus ausgebaut worden. Zudem es nicht nur fast die gesamten handschriftlichen Hinterlassenschaften der beiden Dichtertypen aufbewahrt, nach denen es seinen Namen führt, sondern auch mehr oder weniger vollständig den Nachlaß Hebbels, Immermanns, Mörikes, Fritz Reuters und anderer Dichter in seinen weiten Räumen birgt und non fürhlichen Persönlichkeiten, Staatsmännern, Komponisten und Philosophen originale Dokumente in großer Menge beßigt, ist es heute zu einem bedeutamen Denmal deutschen Geisteslebens und deutscher Kultur geworden.

Eine hervorragende Stelle in dieser Handschriftenammlung nimmt der an äußerem Umfang ungemün reichhaltige literarische Nachlaß Otto Ludwigs ein, der gerade jetzt bei Gelegenheit des 100jährigen Geburtstages dieses Dichters die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Nachdem Otto Ludwig im Februar 1865 als kaum 23jähriger geboren war, wies ihn die ihm überhörsbaren handschriftlichen Zeugnisse eines arbeitstollen Denker- und Vortelebens zunächst unter der pietätvollen Obhut seiner Witwe und Tochter, bis er nach deren in den Jahren 1906 und 1909 erfolgtem Tode in zwei großen Raten an das Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar kamen, das dann durch Stiftung oder Kauf noch vereinzelte Briefe und Dokumente hinzuerwarb. Abgesehen von einigen wenigen Nummern, die den Otto Ludwig-Zimmern des Dresdener Stadtmuseums und der Stadt Eisleb i. B. gehören, ist so der gesamte Nachlaß an würdiger Stelle vereinigt. In sieben großen Kästen ruht heute die Lebensarbeit dieses Dichters, dessen tragisches Ringen den Betrachter mit Staunen und wehmütiger Bewunderung erfüllen muß. Nur ein kleiner Bruchteil dessen, was Otto Ludwig in entlagungsollem Schaffen geleistet hat, ist der Öffentlichkeit bekannt geworden; nur die vier großen Werke „Erbförter“,

„Malkalder“, „Heiteretei“ und „Zwischen Himmel und Erde“ sind, von ein paar unbedeutenden novellistischen Jugendversuchen abgesehen, zu seinen Lebzeiten im Druck erschienen. Weltaus das meiste liegt unvollendet oder nur als Entwurf in den zahllosen Stügen und Planheften des Nachlasses vor. Kaum jemals wieder können wir so tief in das geheimnisvolle Regen- und Weben einer Dichterverwirklichkeit blicken, wie hier in den Manuskriptbergen dieses größten Fragmentisten der neueren deutschen Literatur.

Drei Seele, lebten in Otto Ludwigs Brust. Auf der einen Seite eine ungemün rege, rastlos tätige Phantasie, die immer neue Gebilde dem inneren Auge des Dichters vorleuchtete und deren quellende Flüße ihn selbst zuerst beängstigte; auf der anderen Seite aber ein klarer Verstand, eine bohrende und zerkende Kritik, die, noch gestärkt durch ein jahrelanges, tief eindringendes Studium Shakespeares, sich mit gramlauer Unertlichkeit gegen die Gestalten und Bilder der eigenen Phantasie wandte und heute verwarnt, was gestern geboren war. Und da Ludwig nur mit der Feder in der Hand denken konnte, da er die Gedankengänge seiner grüßelichen Selbstgespräche und jede kleinste Regung seines Geistes mit seiner witzigen, mit fortschreitendem Alter immer unerschlöcher werdenden Schrift auf dem Papier festzuhalten gewohnt war, füllten sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte jene zahllosen Quart- und Foliohefte, die die stillen Freunde seines einjamen Lebens waren. In bescheidenen Verhältnissen lebend, durch jahrelange Krankheit an das Zimmer gefesselt, menschenjüch und grüßelich vor sich hinstunend, haben wir uns den Dichter in einer Dresdener Wohnung vorzustellen, von späten Morgen — denn das Frühaußen war für ihn wie für Schiller eine physisch empfindliche Zeit — bis in die Nacht hinein an dem allmählichen Extrakt der kleinen Tischchen liegend, die das Otto Ludwigszimmer in Dresden nach anfänglichem, indem eine übertriebene Phantasie und eine allzu scharfe Selbstkritik, positiv schaffend und wieder negierend, beständig miteinander ringen, macht nicht nur jedes einzelne Wort, sondern beinahe jede einzelne Situation und Gestalt lange Metamorphosen durch. Bis ins einzelne lüdt der Dichter seine Phantasiegebilde sich klarzumachen; die Grundidee wird auf einen „Generalnehmer“ gebracht, die Charaktere in feinziselierten Umrisen bis in die tiefsten psychischen Regungen und die Gebärdenprache hinein verfolgt, durchgeführte Szenare und ausführliche Inhaltsangaben einzelner Szenen geben, mathematische Berechnungen über Umfang, Dauer und Verhältnis der ein-

zelnen Teile ange stellt, wohl auch schon der in Aussicht genommene Schauspieler des Dresdener Hoftheaters nennmerkt — aber in einem weiteren Schritt ist dann jumeist dieses schon schonbar feststehende Gebäude von Grund auf zerstört: die Fabel des Stückes hat sich geändert, die Charaktere haben sich gewandelt, Nebenfiguren und früher nur angegedeutete Momente haben sich ausgewachsen, produktive, theatrale Bilder sind aus nicht immer einzuhebenden Gründen verworfen worden, aus Nebenhandlungen sind selbständige Dramen geworden oder umgekehrt zwei oder drei verschiedene dramatische Charaktere und Situationen zusammengefloßen. Mit zahlreichen, auf dem Rande vermerkten drastisch-monologischen Selbstgesprächen, wie: „Aein anders!“, „Allo!“, „Alles gedrängt“, „Nicht sentimental!“, „Es war doch gestern besser“ oder verglichen, mit Juridikererweigungen auf frühere Ausführungen u. a. sucht sich der Dichter selbst Wegweiser auf den vielfach verstrungenen Pfaden seiner rastlosen Phantasie- und Reflerionsarbeit anzurichten, bis er nach wochen- und monatelangen Verläufen den Stoff für immer verwirrt oder erst später wieder vornimmt. Wie bei dem Drama, dem seine ganze und tiefe Liebe gehört, war es bei den epischen Verläufen, die ebenfalls mit nie ermüdender Phantasie in allen Details ausgemalt werden, ohne daß Ludwig sich selbst hätte genügen können. Nur in den wenigsten Fällen kam er, dann jumeist unter dem Einfluß drängender Freunde, wie Gb. Dehriens oder V. Mercks, zu einem Abschluß. So mußte auch der „Erbförter“ erst einen langen Entwicklungsengang durchmachen, auf dem sich die Grundidee, die Fabel und die Charaktere mannigfaltig wandelten, ehe er zu seiner heutigen Fassung gedieh, und ebenso wie die Entschöbung der Malkaldergeschichte verschiedene Stappen auf. Das tragische Beilieb aber ist das nie zu Ende geführte Agnes Bernauer-Drama O. Ludwigs, dessen Bewältigung den Dichter über Jahrzehnte hin immer wieder reizt, das er von den vornehmsten Seiten anpackt, das in nicht weniger als neun- und vierzig Heften, in fast zweihundert verchiedenartigen Versuchen und drei vollständig ausgeführten Fassungen, vorliegt, ohne daß ihn das Resultat befriedigt hätte. Neben der „Agnes Bernauer“ haben den Dichter noch über zwanzig andere Dramen mehr oder weniger eingehend beschäftigt und sind in oft zahlreichen Plan- und Stügenheften entweder bloß in Entwurf vorhanden oder bereits zu fertigen Szenen und Akten gediehen, darunter eine Reihe Stoffe, die auch sonst in der Literatur die dichterische Phantasie reizten, z. B.



Preisermässigung

AEG-Metalldrahtlampen

für Deutschland

5-50 HK	20-139 Volt M.	1,10	statt M. 1,50	} exkl. Steuer
10-50	170-250	1,75	„ „ 2,50	
100	100-260	2,50	„ „ 3,50	

Die ermässigten Preise der übrigen Typen enthält unsere **neue Preisliste**.
Frühere Preislisten und Angebote treten ausser Kraft.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.

Soennecken's
Eilfedern
Schreiben ohne Druckanwendung
Gross W. G. - 1. Preis, Nr. 1235
Überall erhältlich
Warnung!
Nur echt mit Stempel
SOENNECKEN.



Waschmaschinen
beste bewährte Systeme,
Schaedes
Schnell-Waschmaschinen,
Schmidts
Patent-Waschmaschinen,
Pendel-Waschmaschinen,
„Elektra“-Waschmaschine
für direkten Elektromotorantrieb ohne Vor-
gelege. - Dampf-Waschmaschine, Syll, Kraup-
öfen, Plättbretter, Gardinen-Spannrahmen.
Max Herrmann - Große Ulrichstraße 57
vorm. WILHELM HECKER. Fernsprecher 171.



Gartenkies,
schwarz und weiß, empfehle billigst ab Lager sowie frei Haus.
Grottonsteine
Teleskop 206
n. 208.
Friedrich Jesau
vom. Wilh. Reupisch.

Frei-Quartiere
werden dringend erbeten zur Unterbringung von über 700 Ein-
wohnern, welche sich zur 5. allgemeinen Bundesweiten Mission-
konferenz für den 18. bis 23. April angemeldet haben. Es han-
delt sich nur darum, Nachtlager und ein einfaches Frühstück zu ge-
währen.
Angebote sind zu richten an das Konferenzbureau, Geis-
straße 29, zu Händen des Herrn Generalsekretär Bartels.

Schreibarbeiten jeder Art,
wissenschaftl. u. geschäftl. Band u. Maschine, Beschriftungen
Bücher, Stenographie u. a. liefert
Hallsche Schreibstube.
Gewinnlich, Unternehmen, Beschriftung Stellenlocher, Gänge
Kette für Schreib. Kontor, Bureauarbeit auf Stunden und Tage
auch ins Haus nach nach anstehend.
Markstraße 16. Fernsprecher 2794. (476)

Gebr. Pianos,
1 Götting & Spangenberg,
325 W.,
1 Schwedten (Konzert)
600 W.,
1 Blüthner 650 W.,
1 „ (Konj.) 850 W.
B. Zöll, Gr. Ulrich-
str. 33 34.

Wald-Gefäße,
dauerhaft und billig, Lagerbestand
über 600 Stück.
- Transport frei Haus. -
Bademännern von 3 Mk an.
Waschbännen von 5 Mk an.
Verhänger mit Zettel v. 4 Mk an.
Schulstühle, Stück 60, 75, 90 u. s.
Votivkerze Schulerhof 1,
dicht am Markt.
Geöffnet 1893.

Küchenbeleuchtung
für Gas billig zu verkaufen.
Neue Promenade 1, I. l.

Echte Brabanter
Sardellen
Hund Nr. 129
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46
neben Walhalla.

Waschgefäße
d. versch. Ditten, Metall, d. d. u. s. s. s.
Zander, Gr. Klaus-
straße 12.

Angelscheine
für gutbesetzten, großen Fischteich,
große Karpfen, Schleie, Rotkehlchen,
Bogner von Halle zu erziehen.
Offerten unter N. 8218 an die
Expedition dieser Zeitung erbeten.
Retourmarke.

Kaufgesuche.
Ein guterhaltener geschlossener
Geschäftswagen
mit Coupé,
innere Labelfläche 2 m lang, Breite
1,30 m u. Höhe 1,50-1,55 m ist zu
kaufen gesucht.
Offerten an Herrn Meyer,
Weihenfeldstr. 2, Altona, 30 111.

Altes Messing, Neusilber,
Zink u. Zinn kaut Kupfer,
Preiswandel Messingler,
Barlauerstr. 5, Metallgrossverl.

Herrenanzug- u. Kostümstoffe,
Waschstoffe f. Knabenanzüge
zu billigen Preisen.
Edmund Volkrath,
Halberstädterstr. 3.

Eine Frage?
Brauchen Sie ein wirklich
gutes Sticht Werkzeug? Sie
kaufen dieses sehr preiswert bei
Otto Spemann,
neben dem Walhalla.

20/40 HP.
Renault
Chassis extra lang, neu, mit Gas-
carrie umfassend über mit Preis
nach abzugeben.
Anfragen unter E. 8190 an
die Expedition ds. Bl.

Grassamen
Berliner Tiergarten-Mischung
Vfd. 45 Pfg.
Pfeifen-Mischung Vfd. 30 Pfg.
F. H. Weber,
Gr. Steinstr. 46,
neben Walhalla.

Weltbekannt sind
Bleyle's
Knaben-
Anzüge
Vollständig nachgeahmt! Nie erreicht!

Niederlage bei
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.
n. n. Katalog gratis n. n.

Schwerhörigkeit
und deren Heilung
durch Dr. Döhner's patent.
amt.geschützte Gehörtrumpeten.
Biele Anzeigen u. Dank-
schreiben. Bestlang. Sie Wohlvert
gratis und franco.
Ausschreibung für Halle a. d. S.
und Umgegend:
Arthur Fiedler, Halle a. S.,
Ludwig Bucherstr. 23.

Zable
Geld
zurück!



Eine herrliche, edel-
geformte Büste und
mein „Cadellos“, das Vollkommenste
dieser Art. Bildet keinen Fettnäsig in
Taille und Hüften. Außerliche An-
wendung. Zahlreiche Anerkennungen.
Garantiechein auf Erfolg und Unschäd-
lichkeit. Diskrete Zusendung nur durch
Frau A. Nebelstel, Braunschweig
Breite Straße 353.
Dose 3 Mark, per Nachnahme 30 Pfg. mehr.
2 Dosen 5 Mark zur Kur erforderlich.

Zwieback.
Tägl. frisch gebackt, nach Friedrichsdorfer Art,
vorzüglich im Geschmack, leicht bekömmlich, 10 St. 10 Pf.
Konditorei G. Zorn.

Treber
aus gedämpften Gerstenmalz, Mais u. Malzkeimen, das beste
und gesunde Futter hat in großen und kleinen Mengen
leicht frisch und regelmäßig abzugeben.
Mitteldeutsche Hefenfabrik, Halle a. d. S.
Kainstr. Ecke Burgstr. Tel. 8568.

Bauschutt und Erdo
kann unerschöpflich auf dem Lagerplatz der Firma
Haring & Straube,
Deffauerstraße 51,
abgegeben werden.